

# Flächenmanagement und Innenentwicklung

## - Handlungsbedarf und Chancen für die Kommunen in Baden-Württemberg

Zu einer Veranstaltung mit diesem Thema hatten Freie Wähler, Bündnis 90/Die Grünen, BUND und die Bürgerinitiative „Unser Waldbronn“ Frau Staatssekretärin Gisela Splett MdL am 11. Dezember 2013 ins Kulturtreff nach Waldbronn eingeladen. Frau Splett ist beim Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur, MVI u.a. für den Bereich Regionalplanung, Baurecht und Städtebau verantwortlich und somit ausgewiesene Fachfrau zu diesem Thema.

Der Flächenverbrauch, also die Umwidmung von Naturflächen in Siedlungs- und Verkehrsfläche, habe sich in den letzten Jahren zwar etwas verlangsamt, sei aber in Baden-Württemberg mit 6,7 ha pro Tag immer noch viel zu hoch.

Die grün-rote Landesregierung peile langfristig die „Netto-Null“ beim Flächenverbrauch an. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde ein Baulückenkataster eingeführt. Außerdem seien die Regierungs-präsidien angewiesen, bei der Genehmigung neuer Wohngebiete strikt vom Bedarf auszugehen und die Wohnflächenvergrößerung der Bevölkerung nur noch mit einem Faktor von 0,3 statt wie bisher von 0,5 anzurechnen.

Dr. Splett machte deutlich, dass die Landesebene bei der Begrenzung des Flächenverbauchs aufgrund der kommunalen Planungshoheit nur eingeschränkte Spielräume habe. Kommunen, die ihre Innenentwicklung forcierten und mit dem Ziel eines geringeren Flächenverbrauchs verknüpften, hätten viele Vorteile: Eine kompakte Struktur mit attraktiven Ortskernen, eine bessere Auslastung der vorhandenen Infrastruktur und Energieeinsparung durch stärker verdichtete Quartiere.

Es brauche allerdings noch viel Überzeugungsarbeit, um vom verbreiteten Denken, Neubaugebiete seien immer notwendig, weg zu kommen. Vielfach finde ein Wettlauf zwischen den Gemeinden um neue Einwohner auf der Basis von Baugebietsausweisungen statt. Diese Strategie werde auf Dauer schon wegen des demografischen Wandels und dem Rückgang der Bevölkerungszahlen in vielen Kommunen nicht mehr aufgehen können.

Deutlich machen konnte Frau Splett, welche zentrale und verantwortungsvolle Aufgabe den Gemeinden bei der Reduzierung des Flächenverbrauchs zukommt. Das Land fördere die Innenentwicklung mit finanziellen Anreizen. Es gäbe in Baden-Württemberg schon einige Beispielkommunen, die diese Anreizprogramme erfolgreich nutzten.

Beantwortet wurden von Frau Splett im Anschluss an ihren Vortrag verschiedenste Fachfragen interessierter Bürgerinnen und Bürgern als auch kommunaler Entscheidungsträger. Dabei wurde schnell klar, dass viele der anwesenden Bürgerinnen und Bürger ein Flächenmanagement in Richtung „Netto Null“ befürworten. Waldbronn sei keine Flächengemeinde, sondern habe nur wenig Naherholungsfläche, die man bewahren müsse, so ein Waldbronner Bürger. An Hand der Diskussionsbeiträge wurde aber auch deutlich, dass man der Verpflichtung zum nachhaltigen Flächenmanagement nicht mit subjektiven Einschätzungen und einfachen Lösungen gerecht wird. Gefragt sind intelligente und ganzheitliche Konzepte nach objektiven Entscheidungskriterien und unter Einbeziehung aller Betroffenen.

Gisela Spletts Antwort auf die Frage eines Interkommunalen Gewerbegebietes im Zusammenhang mit Flächenmanagement war eindeutig: Eine solche Möglichkeit zu nutzen, mache nur dann Sinn, wenn der Flächenverbrauch in der Vergleichsbilanz nicht höher sondern geringer ausfalle.

Dietlinde Bader-Glückner

